

DR. MED. ALFRED EICHBICHLER

Schonender Blick ins Hüftgelenk

Spiegelungen des Hüftgelenks gehören zu den technisch besonders anspruchsvollen Verfahren. Deshalb gibt es bislang nur wenige Orthopäden, die das minimal-invasive Verfahren in ihr Leistungsspektrum aufgenommen haben. „Dabei ist die Hüftarthroskopie in vielen Fällen eine schonende Alternative zur offenen Operation“, erläutert der Münchner Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie Dr. med. Alfred Eichbichler.

Die Arthroskopie gehört inzwischen für einige Gelenke, allen voran das Kniegelenk, zu den orthopädischen Standardeingriffen.

SCHONEND UND MINIMAL-INVASIV

Das Hüftgelenk nimmt jedoch aufgrund seiner speziellen Anatomie immer noch eine Sondereinstellung ein. Denn das Gelenk liegt sehr tief unter den Weichteilen und ist zudem von einer straffen Gelenkkapsel umgeben. „Je nachdem, ob sich das Krankheitsgeschehen primär am äußeren Gelenkbereich oder zentral im Inneren des Gelenks abspielt, muss der Gelenkspalt mitunter zunächst durch einen Zug vergrößert werden, bevor die Instrumente zur Spiegelung in das Gelenk eingeführt werden können“, erläutert Dr. Eichbichler. Die Spiegelung stellt ebenfalls besondere Anforderungen an den Operateur, weil die Hüfte als Kugelgelenk aufgebaut ist, was ihre große Mobilität ermöglicht. „Wer jedoch über eine große arthroskopische Erfahrung verfügt und mit der Vorgehensweise vertraut ist, schätzt die Hüftarthroskopie als eine wichtige Diagnose- und Therapieoption, mit der viele Hüftleiden erfolgreich behandelt werden können. Sogar eine künstliche Hüftgelenkoperation kann im Idealfall verhindert werden“, betont Dr. Eichbichler. „Ebenso lassen sich viele (chronische) Hüftschmerzen, für die mit anderen diagnostischen Verfahren keine Ursache ermittelt werden

kann, oft erst mithilfe einer Hüftarthroskopie klären.“

Dr. med. Alfred Eichbichler ist Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie und gilt in Fachkreisen als der Spezialist für Hüftarthroskopie. Während seiner Facharztausbildung am Klinikum Rechts der Isar absolvierte er einen zweijährigen Forschungsaufenthalt an der renommierten Harvard University in Boston (USA); später praktizierte Dr. Eichbichler als Oberarzt am Klinikum Bogenhausen. Im Juni 2010 eröffnet Dr. Eichbichler im Forum Bogenhausen eine orthopädische Praxis mit Schwerpunkt auf gelenkerhaltende Chirurgie. Zu seinem Leistungsspektrum

gehören neben der Hüftarthroskopie alle weiteren Arthroskopien an den großen Gelenken wie Schulter-, Ellbogen-, Knie- oder Sprunggelenk zur Diagnose und Therapie von Gelenkerkrankungen und -verletzungen sowie verschiedene innovative Therapieverfahren, wie z. B. die Knorpeltherapie.

Dr. med. Alfred Eichbichler

Facharzt für Orthopädie & Unfallchirurgie

Richard-Strauss-Straße 82 • 81679 München

Mail: info@orthopraxx.de • www.orthopraxx.de

Tel.: 089 159 277 -32 / -33



Interview

GOLFaktuell: Herr Dr. Eichbichler, was sind die häufigsten Gründe für eine Hüftarthroskopie?

Dr. Eichbichler: Eine klassische Indikation ist die Entfernung von freien Gelenkkörpern. Ebenso sind krankhafte Veränderungen der Gelenkklippe (Labrum) ein häufiger Grund für eine Spiegelung. Auch Fehlformen des Hüftgelenks, die immer die Gefahr eines frühzeitigen Gelenkverschleißes bergen, können erfolgreich arthroskopisch behandelt werden. Gleiches gilt für Knorpelschäden. Hier hängt der Behandlungserfolg jedoch wesentlich vom Grad der Schädigung ab: Ist die Abnutzung des Gelenkknorpels weit fortgeschritten, kann man arthroskopisch meist nicht mehr viel ausrichten. Andererseits lässt sich das Ausmaß eines Knorpelverschleißes oft erst mithilfe der Arthroskopie eindeutig klären.

GA: Ist eine Hüftgelenksspiegelung auch bei einem unklaren Befund sinnvoll?

Dr. Eichbichler: Natürlich. Gerade wenn mit herkömmlichen Untersuchungsmethoden keine eindeutige Diagnose gestellt werden kann — was gar nicht so selten vorkommt —, kann eine Spiegelung des Hüftgelenks wertvolle Dienste leisten und ist oft eine sinnvolle Ergänzung zu bildgebenden Verfahren.

GA: Ist eine spezielle Nachbehandlung notwendig?

Dr. Eichbichler: Welche weiteren Therapiemaßnahmen nach einer Hüftarthroskopie infrage kommen, hängt

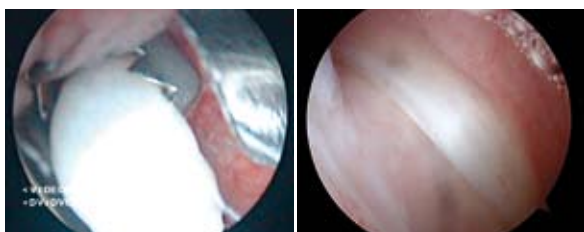
von der Art der Erkrankung ab. Generell ist die Hüftarthroskopie für den Patienten wenig belastend, und die postoperativen Schmerzen sind gering. Meist können Patienten wenige Tage nach dem Eingriff wieder ihren gewohnten Alltagstätigkeiten nachgehen.

GA: Welche Hüftbeschwerden sollten Anlass für einen Arztbesuch sein?

Dr. Eichbichler: Tatsächlich ist das Beschwerdebild einer Hüfterkrankung sehr heterogen. Neben Blockaden des Hüftgelenks oder einer eingeschränkten Hüftbeweglichkeit können z. B. auch Schmerzen in der Leiste, im Oberschenkel, in der Gesäßregion oder auch schmerzhafte Verdrehbewegungen, etwa beim Einsteigen ins Auto, Hinweise auf ein Hüftleiden sein — und sollten deshalb immer Anlass für einen Besuch beim Orthopäden sein. Dabei geht es nicht nur darum, den Patienten wieder zu völliger Beschwerdefreiheit zu verhelfen, sondern unser Ziel ist es immer auch zu verhindern, dass es zu irreparablen Schäden am Hüftgelenk kommt.



Dr. med. Alfred Eichbichler



Die operative Versorgung krankhafter Veränderungen der Gelenkklippe (links) oder die Entfernung freier Gelenkkörper (rechts) gehören zu den häufigsten Indikationen der Hüftarthroskopie.